

ARGUMENTUM.

COMparatur S. LEOPOLDUS Scuto
Austriaco. quod album, & rubrum
est, per album colorem ejus innocentia,
per rubrum ejus amor significatur.

THEMA.

Dilectus meus candidus, & rubicundus.

Canticorum s. cap. vers. 10.

Dem Geliebster ist weiß vnd roth.

S ist ein allgemeines Sprichwort /
man kennet einem bald an / was er in
dem Schild führet : aber die Wahrheit
zubekennen / was das hoch : vnd weit
berühmte Land Desterreich (welches

vom Kayser Friderico dem Andern / cor ac ^{Peyrling}
clypeus Romani Imperij ein Herz / vnd Schild ^{lit. D.}
des Römischen Reichs ; von Bonfinio delicia-
rum

Decad. 4. rum Domus, & humanarum voluptatum offi-
lib. 5. cina, ein Hauß der Ergößlichkeit / vnd ein Werck:

Conc. 1. statt aller Menschlichen Freuden; von Laminez
de S. cæterarum orbis partium Regina, ein Königin

Leopold. der andern Theil der Welt; von Cuspiniano, Ter-
In de- ra profectò nobilis fürwahr ein adeliche Erden
script. benambsset wird) in dem Schild führet? kan ich
Auf. nicht leichtlich erkennen.

Dises ist mir zwar be-

kannt / daß / das niemahls genug geprisene Dester-

reich einen rothen / vnd weissen Schild führet / was

aber dardurch eigentlich angedeutet werde? solches

kan mein geringer / vnd weniger Verstand nicht er-

gründen. Willeicht will Desterreich durch die ro-

the Farb verstehen die Fruchtbarkeit der Erden:

durch die weisse Farb aber den Fischreichen Thonau-

Fluß / welcher mitten durch den Desterreichischen

Boden fließet? dardurch allein anzudeuten / wie

das Edle Desterreich absonderlich den Seegen

Gottes überkommen habe. Det tibi DEUS de

Genes.
27. cap.

rore cœli, & de pinguedine Terræ, abundan-
tiam frumenti, & Vini. Gott gebe dir von dem
Thau des Himmels / vnd von der Faisten der Erden /
den Ubersuß an Wein vnd Traid: Oder vil-
leicht will Desterreich durch die rothe Farb auff
den Krieg / durch die weisse aber auff den Friden /
als gleichsamb mit Finger deuten? dardurch allen
anzu-

anzuzaiagen / ihr heroisches Helben-Gemüth / wie
dasselbige in opportunitate ad utrumq; auff bey-
derley Begebenheiten zu dem Krieg / vnd zu dem
Friden geneigt sene. Oder villeicht will Des-
sterreich durch die rothe Farb der Lieb / durch die
weisse aber der Gütigkeit sich erindern ? dardurch
allen kundtbahr zumachen / wie gütig / vnd lieb-
reich dasselbige von ihren Erz-Herzogen allzeit
regiert worden / vnd noch auff den heutigen Tag
regieret wird. Oder villeicht will Desterreich vns
allen durch ihren rothen vnd weissen Schild in die
Gedächtnuß einführen die grosse Heldenthaten ih-
res anderten Herzogen Leopoldi VI. mit dem
Zuenahmen Virtuofus, welcher (wie Cuspinianus In March.
Auff.) mit dem König in Engeland Richardo die
Stadt Accon in Palästina belägert / zum ersten auff
die Stattmauren gestigen / vnd dieselbige erobert/
auch dermassen dapfer gestritten hat / daß sein
Schneerweisses Kleyd / mit welchen Leopoldus
angethan / völlig mit Bluet roth befärbet war / als
allein nicht der mittere Theil / weilen derselbige mit
einer Kriegs-Binden umbgegürtet gewesen / vnd
dahero allein weiß verbliben ist. Vnd auß diser
Vrsach / soll nachmahls denen Desterreicherischen
Erz-Herzogen der Römische Kanfer zu ewigen
Angedencken einen roth / vnd weissen Schild zu-
führen

führen erlaubet haben. Aber/ weilen auch solche
Ursach in dem Zweifel wird gestellet / indeme Cu-
spianus dise Wort hinzue setzet / licet alij aliam
causam referant, wird mir ohne Zweifel heuti-
ges Tags erlaubt sein/ solchen Desterreichischen / in
roth vnd weiß gefassten Schild auff den Hochhei-
ligen Marggraffen LEOPOLDUM außzulegen.
Dan ein Schild ist der **H. LEOPOLDUS**, wel-
chem ich billich jenes Sinnreiche Lemma vnter-
schreiben kan / Præsidium & decus ein Schutz vnd
ein Zierd / sintemahlen der Schild einen gewaffne-
ten Kriegsmann sowohl zieret / als denselbigen
wider seine Feind beschützet. Ingleichen ein Zierd
vnd Schutz ist der **H. LEOPOLDUS** vnserm all-
gemeinen Vatterland Desterreich. Ein Zierd/
weilen / wann ich Desterreich mit Farben eigen-
thumblich entwerffen solte / wuste ich solches nicht
besser in das Werck zustellen / als wann ich nachfol-
gete jenem Maller / Antoridus genant / solchen
war einsmahls befolchen / er solle mit zierlichen
Farben den Himmel auff daß allerschöniste / vnd
künstlichste darstellen / wie er auch thätte / indeme
er den Himmel sambt der Sonn mahlete / weiter
nichts. Weder die Zeichen Zodiaci, noch die
hellglanzende Stern / weder die irrlauffende Pla-
neten / noch den Silberfarben Mond / bloß allein
den

den Himmel/ vnd die Sonn. Sein Ursach wäre
dise: weilien die Sonn die gröste/ vnd höchste Zierd
an dem Himmel/ dahero ist alle andere Zierd über-
flössig: Also auch/ wann ich solte den Desterreiche-
rischen Himmel entwerffen/ wurde ich in demselbi-
gen nichts anders hinein mahlen/ als allein die
Desterreicherische Sonn den Hochheiligen Marg-
graffen LEOPOLDUM, dann diser ist die gröste
vnd höchste Zierd des ganzen Desterreich; aber
nicht allein ein Zierd/ sondern auch Præsidium ein
Schutz; indeme/ gleich wie Paulus Diaconus von
denen vmb Meyland herumbwohnenden Böl-
ckern erzehlet/ daß dieselbigen so lang werden vn-
überwindlich sein/ so lange sie den Heiligen Joan-
nem Baptistam andächtig verehren: also auch kan
ich billich sagen/ die Desterreicher werden wider
alle ihre Feind so lang vnüberwindlich verbleiben/
so lang dieselbige den Heiligen Marggraffen LEO-
POLDUM mit eyferiger Andacht vnd andächt-
gem Eyfer in Verehrung halten werden: dan der
H. LEOPOLDUS wird vns gwislich allezeit ein
Schutz-Schild sein/ deme man billichermassen dar-
unter setzen kan/ in omnes casus, in allen Zuefällen:
derenthalben wan ich mir des Hochlöblichen Erz-
hauses Desterreich ihren rothen/ vnd weissen Wap-
pen-Schild in der Hand haltend zu Gemüth führe/

Raderus
in Bavar.
Sanct.

Cant. 5.

bilde ich mir nichts anders ein / als wann gleichsamb dasselbige an statt der lebendigen Wort mit Finger deutend zu mir sagete: Dilectus meus candidus & rubicundus, mein geliebter Hochheiliger Marggraff LEOPOLDUS ist Weiß / vnd Roth / weiß von der Vnschuld / roth von der Lieb / vnd eben dises vermeine ich / wollen auch vns zuwissen machen die 5. Geheimbnuß-reiche Oesterreichische Vocales A. E. I. O. V. welche also können außgelegt werden.

Amorem Ejus, Innocentiamque Omnes
Venerantur.

In di-
Eion:
Morali.

Vnd zwar die Vnschuld betreffend / wird die selbige billich durch die weiße Farb angedeutet / wie gar schön vnser Berchorius bekräftiget / indeme er saget / gleich wie die weiße Farb ein Fundament aller anderen Farben ist / also seye auch die Vnschuld das Fundament oder Grundfest aller anderen Tugenden ; O mit was für einer Vnschuld / war der H. LEOPOLDUS von Gott begnadet ! vnschuldig von Natur : dan LEOPOLDUS beflusse sich von Natur nichts anders / als fromb / andächtigt / vnd heilig zuseyn / also daß er die Andacht sambt der Muttermilch hinein getruncken hat : ab infantia cum lacte nutricis hausisse pietatem visus est: Vnschuldig in der Jugend / indeme der Heilige
LEO-

Pet. Ri-
baid. in
Vica.

LEOPOLDUS vmb die jenigen Laster nichts wu-
 ste / welche bey der jezigen Jugend in dem schwung
 gehen / in ætate juvenili Vitiorum juvenilium
 expers. Vnschuldig in dem zunehmenden Alter/
 sintemahlen jemehr der Heilige LEOPOLDUS
 denen Jahren nachwachssete / jemehr er auch zue-
 nahme in denen Tugenden: quanto ætate, tanto
 virtutibus etiam proficiebat. Vnschuldig in denen
 Sitten / weilen der H. LEOPOLDUS in seinen
 Gebährden ganz eingezogen / sittsamb / ehrbar / vnd
 freundlich ware / daher ein Feind aller Eitelkeit/
 erat admodum compositus, comis & gravis,
 vanitatis omnis inimicus. Vnschuldig in denen
 Händen; auß welchen Ursachen die Hand des
 H. LEOPOLDI von Kindheit an allezeit über auß
 frengelig gegen denen Armen vnd Preßhafften
 gewesen seynt: Semper à pueritia in egenos libe-
 ralis: vnschuldig in denen Augen / in Betrachtung
 der H. LEOPOLDUS seine Augen von der Wie-
 gen an / nicht auff das Zergänglichliche / sondern auff
 das Ewige / nicht auff das Weltliche / sondern auff
 das Geistliche / nicht auff das Irdische / sondern
 auff das Himlische geworffen hat: statim ab in-
 cunabilis Cælum intueri coepit. Vnschuldig in
 dem Mund / also / daß ich dem H. LEOPOLDO
 billich mit dem Ecclesiastico am 14. Cap. zueschrey-
 en kan /

Cuspina
 in Marchio
 Aust.

Rader. in
 Bavar.
 Sancta,

Vitus A-
renpeck.

Joan. 18.
v. 38.

en kan / Beatus vir, qui non est lapsus verbo
in ore suo; Seelig ist der Mann / welcher mit sei-
ner Red auß seinem Mund niemahls gefallen ist;
sintemahlen kein einziges böses Wort auß dem
Mund des H. LEOPOLDI jemahls gekommen
ist / Verbum malum de ore ipsius nunquam au-
ditum est: Ganz vnschuldig war endlich auch der
H. LEOPOLDUS in seiner Zungen: darumb die
Zung LEOPOLDI nichts anders reden kunte / als
allein / was dem Herzen gleich stimmete / ja er hat
nicht gewußt / was das Schwören / oder Bnwar-
heit reden seye? mentiri atque jurare lingua ejus
prorsus ignoravit. O wohl ein vnschuldige
Zung/welche gar nicht wußte/ was die Bnwarheit/
sondern allein was die Warheit seye? derenthal-
ben/ wann mich einer mit Pilato fragen solte / was
die Warheit seye? Quid est veritas? wolte ich durch
ein Anagramma oder Buchstaben Verwechslung
antworten:

Est vir, qui adest.

Solcher ist derjenige Mann / der allhie gegen-
wärtig/ nemblich der Heilige LEOPOLDUS,
welcher in disem hoch- vnd weitberühmten Stifft/
vnd Gottshausß Kloster Neuburg in grossen Wun-
der-Zaichen ruhet: dan gewißlich der Heil. LEO-
POLDUS billich gleichsamb die Warheit selbst
genennt

genent werden kan / weilen sein vnschuldige Zung
nach Bezeugnuß Viti Arenpechij, mentiri pro-
fus ignoravit, gar nit hat gewußt/was die Vntwar-
heit reden sene?

Vnd solche Weiße der Vnschuld hat der Heil.
LEOPOLDUS sein Lebenlang behalten / wie gar
schön die Christliche Catholische Kirchen bezeuget/
indeme sie in dem Gebett von dem Heiligen LEO-
POLDO öffentlich in der Kirchen singet: DEUS
qui sanctum LEOPOLDUM ex Principatu, &
curis sæculi hujus immaculatum ad Regnum
Coeleste traduxisti: **O Gott!** der du den Heili-
gen LEOPOLDUM auß dem Fürstenthumb vnd
Sorgen diser Welt immaculatum ganz vnbe-
fleckt (das ist/gantz weiß/gantz vnschuldig) in das
Himmlische Reich eingeführet hast: dermassen/
daß der Heilige LEOPOLDUS billich mit dem
Job. am 27. Cap. sagen kan / donec deficiam,
non recedam ab innocentia meâ, justificatio-
nem meam quam cepi, non deseram: biß daß
mein End kommet / will ich nicht weichen von mei-
ner Vnschuld / vnd von meiner Gerechtigkeit / die
ich zubehalten angefangen hab / will ich nicht nach-
lassen/ das Mittel aber/ durch welches der Heilige
LEOPOLDUS solche Weiße der Vnschuld allezeit
erhalten / war / wie ich vermeine dises: gleichwie

S

das

das Adelige Frauenzimmer / damit dieselbige ihre
 Lilien-weiße Angesichter ganz rein / vnbesleckt / vnd
 Schnee-weiß erhalten / so pflegen sie sich zum öf-
 tern den Tag hindurch in dem Spiegel zuschauen ;
 also auch der Heilige LEOPOLDUS damit er sein
 Angesicht / ich will sagen / sein Herz / sein Gemüth /
 sein Seel ganz Schnee-weiß / ganz vnschuldig
 behalten thäte / hat er sich stäts in dem geistlichen
 Spiegel der Gegenwart Gottes geschauet / in
 omni ejus opere & fermone quieta mens & pla-
 cida seruata est . ita ut semper cogitationibus
 suis Dei praesentia ei occurrisset videbatur : der
 Heil. LEOPOLDUS hat in allen seinen Wercken /
 vnd Worten ein ruhiges vnd sanftmüthiges Ge-
 mieth erzaiget / dergestalt / daß allezeit seinen Ge-
 danken die Gegenwart Gottes bengefallen zu sein
 erschienen ; Dahero / was ist es Wunder ? daß nach-
 mahls der H. LEOPOLDUS wegen seiner schnee-
 weissen Vnschuld Pius der Fromme / Pius der Milde /
 Pius der Andächtige / Pius der Barmhertzige / Pius
 der Ehrbietige / Pius der Heilige / von der ganzen
 Welt genennet worden.

Auß welchen auch entsprungen / daß der
 Heilige LEOPOLDUS (nachdem Er zwar
 jung von Jahren / aber alt vom Verstandt die De-
 sterreicherische Regierung nach dem Todt seines
 Herrn

Apud Ra-
 der. Vit.
 Arenp.
 in Bav.
 Sancta.

Herrn Batters Leopoldi pulchri, omnium Votis mit Wuntsch des Adels / mit Frolockung der Vnterthanen / mit Freuden der Geistlichen / mit Befridigung der Weltlichen / angetretten: quadraginta Annis laudabiliter gubernavit, vierzig Jahr lobwürdig geherrschet hat / ein grosses Lob! vierzig Jahr / vnd lobwürdig: Es hat zwar das Volck Israel / der Priester Heli, 40. Jahr / als ein Richter geurtheilet / aber nit lobwürdig / dan Er hat seinen Söhnen gar zu grosse Laster durch die Finger gesehen: Es hat zwar der König Saul / 40. Jahr den Scepter geführet / aber nit lobwürdig / dan er ist in wehrender Regierung auß der Gnad in die Vngnad Gottes gefallen / Es ist zwar der König Salomon über Jerusalem / 40. Jahr auf den Königlichen Thron gesessen; aber nit lobwürdig / dan Er ist endlich auß einem König / ein Weiberman / vnd Abgötter worden / Es hat zwar Joas die Königliche Cron / 40. Jahr auf dem Haupt getragen / aber nit lobwürdig / dan er hat nach Absterben des Propheten Joadae vil Bbels gestiftet / wie in das 12. Cap. des 4. Buechs der Königen / Hugo Cardinalis lehret; herentgegen LEOPOLDUS quadraginta Annis laudabiliter gubernavit, LEOPOLDUS hat vierzig Jahr regieret / vnd zwar lobwürdig; lobwürdig magnâ divinâ gloriâ amplificatione,

Pet. Ri-
baid. in
Vita,

2.
lobwürdig Ecclesiae emolumento; lobwürdig
suorum subditorum commodo, lobwürdig suo-
met honore.

Die Ursach aber einer so lobwürdigen Regie-
rung/schliesse ich/meines wenigen Geduncken nach/
auß der vierzigisten Zahl selbst; dan iederman be-
kandt/wie vierzig mit einem 4. vierer / vnd einem
O: nulla geschriben wird / nun die vierte Zahl er-
indert mich vnterschiedlicher Vntugenden / welche
zum öfftern die hohe Fürsten in ein verächtliche
Regierung bringen: vier Laster seint/welche eines
Fürsten Regiment sehr tadelhaftig machen/ als da
seynd/die Hoffart/der Geiz/die Tyrannen/vnd die
Vngerechtigkeit / aber alle dise 4. Laster seint bey
LEOPOLDO ein pur lauterer O: nulla gewesen/
dahero hat Er 40. Jahr lobwürdig regieret: Vier
Stück seint/welche einē Fürsten zum öfftern verfüh-
ren/nemblich die Ehrsucht/der Bollust/die Reich-
thumben vnd der Menschliche respect, aber alle
dise vier Stück haben bey LEOPOLDO so vil
als ein O: nulla gegolten/dessentwegen hat Er 40.
Jahr lobwürdig geherrschet; vier Sachen seint/wel-
che gemeiniglich die Augen der Fürsten verblenden:
solche werden gezehlet / die Geschancknussen / der
Vberfuß/die Schmeichlerenen/vnd die genle Lieb;
aber alle diese vier Sachen hat LEOPOLDUS für
ein

ein O. nulla gehalten/ vnd darumbē ist Er dem Land
Oesterreich 40. Jahr lobwürdig vorgestanden / al-
so daß man den H. LEOPOLDUM in seiner 40.
Jährigen Regierung ganz Schneeweiß (ich ver-
stehe ganz vnschuldig / ganz ohne allen Tadel) be-
funden hat. Weisser ist derentwegē LEOPOLDUS
gewesen als das Crystall/ dan/ obwohlen das Cry-
stal ganz rein / vnd weiß/ dennoch/ wann dasselbi-
ge auff einer Seithen von der Sonn durchgeschei-
net wird/ so wirfft es auff der andern Seithen
von sich einen Schatten: über welches jener
Symbolist kommen / vnd darunter geschriben /
totum lucidum sed non sine umbra, zwar liecht/
aber doch nicht ohne Schatten/ dardurch Er hat
andeuten wollen/ wie zwar in denen hohen Fürsten
gemeiniglich grosse Tugenden zufinden / aber dar-
bey auch sehr offt grosse Mängln einschleichen/ also
hat den hell-liechten Tugend-Glanz verfinstert in
Julio Cæsare der Ehrgeiz / in dem grossen Menan-
dro die Trunckenheit/ in Fabio Maximo die Lang-
sambkeit / in Marco Marcello die gähe Geschwin-
digkeit / in Domitiano der Müßiggang / in Han-
nibale die Treulosigkeit. Herentgegen ist der H.
LEOPOLDUS in seiner 40. Jährigen Beherr-
schung totus Lucidus ganz Schneeweiß gewesen/
sed sine umbra, aber ohne allen Schatten eines

Cusp. in
March.
Aust.

Lasters / eines Mangels / einer Vntugend: son-
dern Marchionatum annis summâ integritate,
Clementiâ ac pietate quadraginta Administra-
vit, LEOPOLDUS hat die Marggraffschafft mit
höchster Vollkommenheit / mit höchster Milde
vnd Gütigkeit / 40. Jahr lang regieret / vnd beherr-
schet: will derentwegen die Weiße in ihrem Stand
verbleiben lassen / vnd zu der rothen Farb vnser
Desterreicherischen Schilds kommen.

Durch die rothe Farb wird in gemein verstan-
den die Lieb / vnd weilen der Desterreicher
Wappen: Schild zwey rothe Feld führet / so wird
billich durch dieselbige des Hochheiligen Desterrei-
chischen Marggraffens LEOPOLDI grosse Lieb/
gegen GOTT / vnd gegen den Nächsten angedeutet;
wie Feuer-roth der H. LEOPOLDUS in der Lieb
Gottes gewesen? ist mein in der Wohlredenheit vn-
erfahrne Zung zu wenig außzusprechen / Ich laß an-
statt meiner / das Leben des H. LEOPOLDI, ant-
worten / *curis licet conjugalibus implicitus, &
tam domesticis, quam publicis negotijs impe-
ditus, immaculatum se ab hoc sæculo custodie-
bat; obwohlen LEOPOLDUS sowohl mit häuf-
figen Haus / als Reichs: Geschäften verhindert/
auch mit vilfältigen Sorgen des Ehestands ver-
wicklet wahr / dannoch hat er sich allezeit vor diser
vnreinen*

Leß. 2.
Noch.

vnreinen Welt vnbesleckt erhalten : auß welchen
klar erscheint / daß weder der Ehestand / noch die
Sorg der Kinder / weder das Hoff-Leben / noch
die Reichs-Geschäften hat LEOPOLDUM
von der Lieb Gottes absondern können : sondern
ist der Ehestand ein Feuer / welches zum öfftern we-
gen der grossen Hiß der vnordentlichen Lieb gegen
denen Ehegenossen die Gottliebende Herzen zu
Aschen verbrennet ? so ist zwar der H. LEOPOL-
DUS in diesem Feuer gelegen / aber / als wie ein Gold /
non læditur sed probatur , welches in dem Feuer
nit verlegt / sondern nur probiert wird. Ist die Kin-
der-Sorg ein trübe Wolcken / welche bißweilen daß /
in der Lieb Gottes heitere / vnd helle Gemieith eines
Vatters verfinstert ? so ist zwar der H. LEOPOL-
DUS mit dieser trüben Wolcken bedeckt gewesen /
aber / als wie ein Sonn non mutatur , welche dar-
umb von ihrem Glantz nichts verlieret / obwollen
dieselbige mit einer trüben Wolcken überzogen wird.
Seint die zeitlichen Freuden / vnd das Hoffleben ste-
chende Dörner / welche gemeiniglich die vnschuld-
gen Herzen erstrecken / damit dieselbige in der Lieb
Gottes nit können aufwachsen ? so ist zwar der H.
LEOPOLDUS mitten vnter diesen Dörnern ge-
standen / aber / als wie ein Lillien / floret illæsum , wel-
che auch mitten vnter denen Dörnern vnverlegt
blühet:

blühet: Seint die Reichs-geschäftten ein schwerer
Last / welcher vilmahls auch einen sonst tugendsa-
men Fürsten dermassen zu Boden sencket / daß er von
der Lieb Gottes nachlässet / vnd mehr auf das
Irdische als Himmlische Sorg träget; so ist zwar
der H. LEOPOLDUS von diser schweren Last ge-
drucktet worden / aber / als wie ein Palmbaum / pre-
mitur non opprimitur, welcher zwar von der
Schwere des Lasts getrucktet / aber niemals vnter-
drucktet wird / sondern vilmehr besser herfürwachset.

Vnd weillen probatio dilectionis, exhibitio
est operis, die Lieb zum maisten auß denen Wer-
cken erscheinet / hat die / allzeit gegen Gott vnd dem
Nechsten brinnende Lieb LEOPOLDI niemahls
gefehret / sondern ist immerdar von einem Staffel
der Heyligkeit zu dem höhern / von Tugend / zu
Tugend / von einem Gottseeligen Werck zu dem an-
dern gestigen / biß sie endlich den höchsten Gipf-
fel der Vollkommenheit erreicher. Absonderlich
aber hat dise Liebs Würckung sich sehen / vnd spüren
lassen / in Stiftung / vnd Erbauung dises ansehn-
lichen weitberühmten Gotteshausß Closter New-
burg / mit welchen es schier ein gleiche Begebenheit
hat / als wie mit dem Mond / dan die rote Farb in
dem Mond bedeutet Wind / nach der jenigen vral-
ten Regel.

Pallida

Pallida Luna pluit, rubicunda flat, alba
ferenat

Wan der Mond vns blaich anblicket/
Gmeiniglich er Regen schicket
Tragt er im Gesicht rotte masen
Werden gwiß die Wind bald blasen/
Bricht er an mit weissen Gesicht
Helles Wetter er verspricht.

Nun ein voller Mond ist LEOPOLDUS,
aber voll der Tugend / voll der Heiligkeit / voll der
guten Wercken / dahero war diser Mond absonder-
lich einmahls (da Er mit seiner Liebsten Gemahlin
Agnete in dem Schloß Calenberg bey dem Fenster
redete) ganz roth von der Lieb Gottes / in dem
LEOPOLDUS Agneti seine gegen der Göttli-
chen Manestätt Liebs-inbrünstige Gedancken of-
fenbahrte / wie er nemlich gesinnet sene / ein Kirchen
zu bauen / ein Closter zu grösserer Ehr Gottes /
vnd Mariæ seiner übergebeneden Jungfräuli-
chen Mutter zustiften / in welchem das Wort Got-
tes in denen Tag-Zeiten ohne vnterlaß gesungen /
die heiligen Sacramenta wohl administriert / die
Vnwissende vnterwisen / dem Volck geprediget /
Nembter gesungen / Messen gelesen / die Ehr Got-
tes / vnd Mariæ Dienst möglichen befördert wer-
den solte ; aber was bedeutete disemonds-Röthe?

D

rubi-

rubicunda flat, nichts anders als Wind/ dan weil
len LEOPOLDUS, vnd Agnes sich also wegen
des Closter-Bau vnterredeten / da ist urplöglich
bey schönen stillen / vnd heiterem Himmel auß
Göttlicher Anordnung ein Wind entstanden/ wel-
cher den Haupt-Schleier der tugendsamben Ge-
mahlin Agnetis weckgenommen/ vnd in dem nech-
sten an der Thonau ligenden finsternen Wald wun-
derbarlich auff ein Holderstauden getragen hat/
anzuzaigē; daß dises dasjenige Orth seye/ welches
GOTT der Allmächtig zu solchen herrlichen Clo-
ster-Bau erwöhlet / gleich wie auch noch solches
vortreffliche gegenwärtige Gottshaus/ vnd Stifft
Closter-Neuburg an frommen / gelehrten / Geist-
reichen Männern / auff den heutigen Tag blühet/
wachsen / grüneth / vnd allenthalben ein namhafte
Gedächtnuß erhaltet.

Aber nicht allein hie zu Closter-Neuburg/nicht
allein zu H. Kreuz / nicht allein zu Melch / nicht al-
lein zu Maria Zell / sondern auch noch weiter hat
sich die Lieb des H. LEOPOLDI erstreckt / nach
jenigem Sinnbild / welches die Lieb abgemahlet
mit einem Pfeil-Bogen in der linken/ vnd mit einer
brinenden Facfl in der rechten Hand / deren jenes
in die Weithen verwundet / dises aber in der Na-
hend erhisset / auch darunter geschriben prope &
longe,

longe, nahend / vnd von fern. Dardurch er hat
andeuten wollen die grosse Würckung der Lieb / wie
sich dieselbige nicht allein in der Nahend / sondern
auch in der Weithen außgebreitet : freylich / freylich
hat sich die Lieb des Hochheiligen Marggraffens
LEOPOLDI nit allein in der Gegend des Dester-
reichs vnter der Enß aufgehaltē / sondern sie hat auch
mit ihren Liebs-Pfeil noch weiter gar in das Dester-
reich ob der Enß auf vnser Kloster Gärstē geschossen /
sintemahlen daß daselbst der Orden des H. Be-
nedicti eingepflanzet worden / haben wir Gärstner
nicht wenig dem H. LEOPOLDO zudanken /
dann klar zulesen in dem 2. Cap. des Leben vnser
Ersten Abbtē / vnd Heiligen Vatters Bertholdi,
daß vnser Stifter Ottocarus Marggraff in
Steyr auxilio amici sui Austrensis Luipoldi, cu-
jus sororem Dominam Elisabethā habuerat, mit
Benhülff seines Freunds des Desterreicherischen
Marggraffen Leopoldi (dessen Fraw Schwester
die Marggräffin Elisabeth erstgebohrne Tochter
Leopoldi Pulchri zu einer Ehegemahlin Er
gehabt) von dem weitberühmten Kloster Gött-
weig etliche Religiösen Ord. S. Benedicti erhalten /
mit welchen ermeldter Ottocarus nachmahls das
Kloster Gärsten besetzt / vnd also den Orden / des
H. Benedicti daselbst eingeführet hat : nicht we-

niger glückseelig schätzet sich das Closter Gärsten/
vnd dahero den Schutz des H. LEOPOLDI auch
absonderlich hoffet / weilen gedachte Elisabeth ein
leibliche Schwester des H. LEOPOLDI allda be-
grabē liget: wie man augenscheinlich bey der/vor ei-
nem Jahr beschehenē Abbrechung der alten Closter-
Kirchen in der Begräbnuß des Stiffers nit allein
alle derselbigen Gebain/ sambt einem geschribenen
bleyenen Täftele gefunden / sondern auch / wel-
ches sehr wunderbarlich ersehen worden/ daß ihre
Haar-Locken noch ganz vnverlest/vnd vnverwee-
sent sein/ dardurch villeicht GOTT ihr tieffe De-
muth andeuten wollen / welche nach Lehr Ruperti
Abbatis : oder ihr grosse Frengebigkeit in dem heiligi-
gen Allmosen / welche nach Meinung Hugonis
Cardinalis, oder ihre andere herrliche Tugenden/
welche nach Aussag Berchorij, durch die Haar
verstanden werden / vnd gleichsamb sagen vulne-
rasti cor meum in uno crine colli tui. Cantic. 4.

Damit ich aber widerumb zu der rothen Farb
vnfers Desterreicherischen Schilds zu der Lieb des
H. LEOPOLDI komme / kan die Grösse solcher
Lieb/welche LEOPOLDUS zu seinen GOTT vnd
seinen Nächsten getragen/ billich vorgestellet wer-
den durch die sechste Zahl: dan nicht ohne absonder-
lichen Geheimbnuß wird geschehē seyn/ daß der H.
LEO-

LEOPOLDUS gleich der sechste Oesterreicherische
Marggraff gewesen ist / die sechste Zahl aber / wie
ben vnsern Berchorio zusehen / bedeutet Geistlicher
Weiß die sechs eusserliche Werck der Lieb / als

In dicti-
on: Mor:
verbo
sex.

Visito, poto, cibo, atque recolligo, vestio,
condo.

Besuechen/träncken/speisen/erneuern/bekleyden/
stifften.

Besuechen die Krancken / träncken die Durstigen /
speisen die Hungerigen / bekleyden die Nackenden /
erneuern daß zu Grundgehende / stifften die
Clöster: Vnd diese sechs eusserliche Werck der Lieb
seyn vorgedeutet worden / durch die sechs Flügel
der Seraphinen : Seraphin stabant super illud,
sex alæ uni: die Seraphin stunden über den Tempel/
ein jeglicher hätte sechs Flügel Esa. 6. Verrers
seind sie angezaigt worden durch die sechs Staffel
des Thron Salomonis / sex quoque gradus, quibus
ascendebatur ad folium; es waren auch
sechs Staffel / auff welchen man zu dem Thron
hinauff steigete 2. Paralip. 9. Nicht weniger
seind sie vorgebildet worden durch die sechs
Wasser-Krüg zu Sana in Galilæa / Erant ibi lapideæ
hydriæ sex positæ, allda waren sechs steinerne
Wasser-Krieg. Joan. 2. darumben / daß / der

H. LEOPOLDUS gleich der Sechste Marggraff

gewesen

Ibid.

gewesen / wird an das Taglicht gegeben / wie der
H. LEOPOLDUS sich in disen sechs eusserlichen
Wercken der Lieb / die Zeit seines Lebens absonder-
lich geübt hat / also / daß er darvon den Nahmen
Pius erhalten / weilen solches Adjectivum keinen
Comparativum, sondern nur einen Superlativum
zuelasset / vnd derentwegen wahr verbleibet / was
Vitus Arenpeckius von dem Heil. Marggraffen
LEOPOLDO vermeldet / Pietate præditus super
omnes Principes ; dann der H. LEOPOLDUS
hat die Krancken besuechet / die Durstigen ge-
träncket / die Hungerigen gespeiset / die Nacken-
den bekleydet / die erarmte Clöster / Melck / vnd
Maria Zell erneuert / Closter Newburg vnd Hei-
ligen Creutz gestiftet / derenthalben sein dise
sechs Liebs Wirkungen dem Heiligen LEO-
POLDO gewesen 6. Flügel / mit welchen Er als
ein / vor Lieb brinender Seraphin in das Himmlis-
sche Paradenß geflogen : 6. Stäffel / auf welchen
Er zu dem Thron des wahren Salomonis Christi
JESU hinauf gestiegen / 6. Wasser-Krueg / in wel-
chen Ihm das Wasser der zeitlichen Trübsall aniezo
ben der himmlischen Hochzeit in siessen Wein der
ewigen Freud / vnd Seeligkeit ist verändert wor-
den.

Endtlich damit ich allgemach den Schluß
erreiche /

erreiche/ finde ich von der rothen Farb / wan diesel-
bige sich zu Morgen in der Frühe gar zu starck an
den Himmel sehen läffet / so bedeutet es auf den
Abend einen Regen.

Manè rubens Cœlum, nocturnos indicat
imbres.

Ist der Himmel roth in der Frühe:
Bringt er Abents Regen herzue.

Von Morgens frühe/ nemblich von der Ju-
gendt an/ war LEOPOLDUS allzeit ganz roth
von der Lieb Gottes / auß der Ursachen/ was
kan ich anderst darauß schliessen/ als daß auf den
Abendt ein Regen folgen wirdt? wie auch gesche-
hen / indeme der H. LEOPOLDUS als sich der
Abend seines heiligen Sterbstündlein herzuegena-
het/ Lacrymarum emissione mit Vergießung vil-
ler Liebs- Zähren/ das Hochwürdige Sacrament
des Altars zu einer Bezehrung empfangen hat/
vnd in Gott seliglich verschieden ist. O wohl
ein glückseeliger Regen! durch welchen das/ in der
ganzen Welt weitberühmte Oesterreich dermassen
mit Himmlischer Benedeyung ist befeuchtet wor-
den / daß dises Durchleuchtige Marggräffliche
Haus mittler weil zu einen Herzoglichen / Erz-
Herzoglichen/ Königlichen/ ja Kaiserlichen Stam-
men:

men-Hauß/ schon biß in das fünffte Sæculum
hinein erwachsen ist.

Derenthalben D Weiß vnd Roth gefärbter
Desterreicherischer Schild Heiliger LEOPOLDE
seye ein vnüberwindlicher Schild / Schutz / vnd
Schirm beeden regierenden Kayserlichen Manes-
stätten LEOPOLDO vnd ELEONORÆ : da-
mit dieselbige von allen Ihren Feinden obsiegen/
deren Hochmuth dämpffen/ auch mit ersprießlicher
Leibs vnd Seelen Vollkommenheit in lange Jahr
glückselig regieren / vnd herrschen.

Vnd weillen Ich von denen Lacedomoniern
lese / daß Sy ihre new-gebohrne Kinder in die
Streit- Schildt / an Statt der Wiegen zu legen
pflügen / selbige hierdurch gleichsam mit dem streit-
baren Helden Muth anzugeistern / so lege ich auch
in vnsern Desterreicherischen Leopoldischen Schild
hinein den new-gebohrnen Erb-Hertzogen Jose-
phum, gtwißlich wer in solcher Wiegen liget / kan
niemahls böß schlaffen; daher von disem Kay-
serlichen Erb Prinzen alles guetes zuhoffen: weil-
len denselbigen ohne Zweifel LEOPOLDUS der
henl. Marggraff allezeit ein absonderlicher Schutz-
Schild sein wird / damit / dessen heilligen Nahmen
Josephus nach / (so in Lateinischer Sprach aug-
mentum die Vermehrung heisset) die Geheim-
nuß

nuß-reiche Desterreicherische 5. Vocalen erfüllet
werden.

Austria Erit Imperando Orbi Ultima.

Ingleichen D allezeit hochgeprisenes Vatterland
Desterreich! welches/ wan die ganze Welt ein gul-
dener Ring ist/ so bist du in solchem guldenen Ring
das eingefaßte Kleinod / sene gestärcket / vnd ge-
tröstet / dann so lang du deine 5. Vocales

Alles Enffers Ist Desterreich Voll.

Gegen deinen Schutzherrn/vnd Marggraffen dem
heiligen LEOPOLDO werckstellig machen wür-
dest/ so lang wird dir auch der heil. LEOPOLDUS
ein vnüberwindlicher Schild verbleiben / wel-
cher dir ein Glück / ein Hail / ein Trost / ein
Frewd/ein Stärcke/ ein Zuesflucht/ein Glück in dem
Krieg/ein Hail in der Gefahr/ein Trost in der Küm-
mernuß / ein Stärck in der Widerwerttigkeit / ein
Frewd in dem Trauern / ein Zuesflucht in der Ver-
folgung / vnd endlich auch ein Schild wider alle
Straffen Gottes sein wird: D wie oft würde Gott
mit dem schon gezückten Schwerdt des Kriegs/
der Pest/vnd Hungers-Noth/Desterreich gestrafft
haben! wañ nicht mit seiner verdienstlichē Vorbitt
vnser Desterreicherischer Schild LEOPOLDUS
solche Straffstraich aufgefangē hätte. Derentwegē
D Heilliger LEOPOLDE! du Tugend-Spiegel
E
aller

aller hohen Fürsten ! du Zierd des Adels ! du
Vatter des Vatterlandts ! du Schutzhertz der Ar-
men ! Erhalte durch dein großmögende Vorbitt
das Landt in Friden / den Leib in der Gesundheit/
die Seel in der Gnad Gottes / vnd sene vns De-
sterreichern allezeit ein Schutz / vnd Schirm-
Schildt in omnes casus, in allen Zuefällen/
vnd contra omnes hostes, wi-
der alle vnser Feind /

AMEN.





